

17. Juli 2012 12:19 Uhr

## 5. Orgelmatinee Sandtner-Orgel als magische Soundmaschine

**Wolfgang Sieber aus Luzern mit ungewöhnlichen Klängen in der Basilika**  
Von Gernot Walter



Wolfgang Sieber (Luzern), ein Zauberer auf der Orgelbank, spielte am Samstag in der Basilika Dillingen.  
Foto: Gernot Walter

Dillingen Die Leadgitarre sprang über die Manuale, die E-Gitarre zupfte die harmonischen Floskeln, der E-Bass waberte in den Pedalen, der Percussionschlag hämmerte den Rhythmus – eine Spieluhr flötete glöckchenhell: Die 5. Orgelsommermatinee am vergangenen Samstag überraschte mit ungewöhnlichen, hier noch nie gehörten Klängen. Der Magier an der Sandtner-Orgel war der sympathische Luzerner Titularorganist und Komponist Wolfgang Sieber, der mit seiner Mixtur aus Carlos Santana, Freddie Mercury, Bobby McFerrin und Wolfgang Amadeus Mozart faszinierte.

Auf der Suche nach dem Wahren und Schönen ist der 58-jährige Schweizer dem Zauber der Töne erlegen, wie ihn Santana 1970 mit „Black Magic Woman“ oder Queen mit „A Kind of Magic“ 1986 wörtlich zitieren. In einer Art Collage fügte Wolfgang Sieber beides eindrucksvoll zusammen. In seinen „Magic Toccatas“ spürte der Komponist den gemeinsamen Wurzeln eines ästhetischen Programms nach, das er nach ethnischen Gesichtspunkten abklopfte.

Leitmotiv aus dem Film „Pulp Fiction“

Da entdeckte er das Leitmotiv aus dem Film „Pulp Fiction“, das sich musikalisch aus dem Persischen herleitet. Hier verband Sieber in seinem Arrangement Orientalisches mit dem Okzident, denn er setzte zur fahlen Harmonik flötenreiche Melodien, die er mit einem tem-

peramentvollen Dreivierteltakt kontrastierte. Transparent, klangchangierend mit feinem Nachschlag der Ragtime, den ihm Bobby McFerrins „Don't worry, be happy“ ins Ohr flüster-  
te.

Nicht zu vergessen die schweizerische Herkunft des Meisterorganisten. Fern jeder Heidi-Romantik tönte das Alphorn, erklang ein Appenzeller Lied mit der Schwerfälligkeit des Älp-  
lers, aber auch mit der Zärtlichkeit eines natürlichen Empfindens.

Siebers „Kuhreigen“ war ein stimmiger Lockruf des Hirten, der sich bis zur Jodler-Ekstase steigerte. Wie der Luzerner Organist die rhythmischen und harmonisch-melodischen Schönheiten registrierend offenlegte, war im wörtlichen Sinne zauberhaft.

Seine Registerkombinationen trafen den Kern der Botschaft und entzückten die aufnahme-  
bereiten über 100 Besucher. „Das klinget so herrlich, das klinget so schön“: Was Papageno und Pamina in der „Zauberflöte“ von Mozart singen, traf uneingeschränkt auf Siebers Inter-  
pretation seiner Opernauszüge zu. „Der Vogelfänger bin ich ja“, „Bald prangt, den Morgen zu verkünden“, „In diesen heiligen Hallen“, „Silberglöckchen, Zauberflöten sind zu unserm Schutz vonnöten“ – Aussagen, die W. Sieber kenntnisreich, liebenswert, einzigartig il-  
lustrierte. Ungewöhnlich herzlicher, dankbarer Applaus, den Sieber mit einer „Alpenidylle“ belohnte.

<http://www.augsburger-allgemeine.de/dillingen/Sandtner-Organ-als-magische-Soundmaschine-id21092831.html>